

Paddeln in der Weltelite

Drei Bremer Störtebeker-Kanuten treten an diesem Wochenende in den USA bei der WM im Kanu-Marathon an

Für die drei Störtebeker-Kanuten Marcel und Sven Paufler sowie Martin Schubert wird es ab morgen ernst. In Oklahoma nehmen die drei Bremer an der Weltmeisterschaft im Kanu-Marathon teil. Das Trio scheint nach den Ergebnissen auf nationaler Ebene gut gewappnet.

VON HELGE HOMMERS

Bremen-Oklahoma. „Also, Flugangst habe ich keine, aber das geht nicht allen in unserem Team so“, sagt Marcel Paufler grinsend und sieht zu seinem Bruder herüber. Dieser blickt etwas beschämt nach vorne und setzt ein Paddel ins Wasser. „Wird schon irgendwie gehen“, murmelt Sven Paufler und setzt sein Kajak in Bewegung. Es ist eine der letzten Trainingseinheiten, bevor es für die Bremer nach Übersee gehen soll. In Oklahoma starten sie an diesem Wochenende bei der WM im Kanu-Marathon. Dritter im Bunde der Störtebeker-Kanuten ist Martin Schubert, der mit Sven Paufler im Kajakzweier antreten wird. „Wir waren schon auf vielen internationalen Turnieren, aber in die Staaten zu reisen ist schon was anderes“, erklärt Schubert. Ihm und den Paufler-Brüdern gelangen bereits bei mehreren Welt- und Europameisterschaften beeindruckende Erfolge, denen das Trio nun weitere folgen lassen will.

Genügend Selbstvertrauen haben sich die drei hierfür bei den Deutschen Meisterschaften in Hamburg geholt. Überraschend paddelten die beiden Störtebeker-Kanuten Schubert und Sven Paufler im Kajakzweier der Herren-Junioren über 5000 Meter als Erste ins Ziel. „Es war uns vorher schon klar, dass wir weit vorne landen werden. Aber mit dem Sieg haben wir überhaupt nicht gerechnet“, sagt Schubert. Dabei profitierten er und Paufler auch von Fehlern der Konkurrenz. So lagen kurz vor der letzten Wende vier Boote in etwa auf gleicher Höhe. Beim Umfahren der Streckenmarkierung stießen allerdings zwei Kajaks zusammen, sodass der Bremer Vertreter als lachender Dritte die Führung übernahm.

Für Gold hat es bei Marcel Paufler

hingegen nicht gereicht. Er musste sich in der Leistungsklasse der Herren über 5000 Meter mit dem vierten Platz begnügen. Dass für den 19-Jährigen nur die undankbare „Holzmedaille“ herausprang, macht ihn aber nicht un-

glücklich. „Mit einer Platzierung so weit vorne habe ich wirklich nicht gerechnet, weil mir das Grundlagentraining fehlte“, gesteht er. Das vergangene Jahr verbrachte Marcel Paufler aufgrund eines Freiwilligendienstes in Finnland. Mit einem solchen Erfolg zurückzukehren, macht dem angehenden Studenten Mut für die nun beginnende Weltmeisterschaft.

„Dieses Jahr starte ich das erste Mal im Herrenbereich und nicht wie sonst in der Juniorenklasse. Von daher kann ich ganz ohne Druck an den Start gehen“, sagt Paufler. Zufrieden wäre er mit einem Platz unter den ersten fünfzehn. Ein Rang etwas weiter vorne erhofft sich die Besatzung des Kajakzweiers. „Ein einsteiliger Rang sollte schon drin sein“, gibt Schubert als WM-Ziel aus, woraufhin ihm Sven Paufler nickend zustimmt.

Allerdings werden sich die drei Athleten auf eine andere Strecke einstellen müssen als bei den Deutschen Meisterschaften.

So muss Marcel Paufler 26,2 Kilometer in sieben Runden zurückle-

gen, während Schubert und Sven Paufler nach sechs Runden und 22,5 Kilometern ins Ziel gelangen. Neben der Wasserstrecke kommen jedoch noch Portagen hinzu, die es zu bewältigen gilt. Das sind Hindernisse, die mit geschultertem Kanu auf dem Landweg umgangen werden müssen. Auf Marcel Paufler warten sieben dieser Hindernisse, während das Zweierkajak eine Portage weniger zu überwinden hat. Das Paddeln liegt den Paufler-Brüdern quasi in den Genen. So sind die Eltern der beiden als ehrenamtliche Trainer der Störtebeker-Kanuten aktiv und führten ihre Kinder früh an den Sport heran. Schnell zeigte sich, dass der Nachwuchs mehr als talentiert war. „Spätestens nach der ersten Medaille war dann klar, dass man das Training intensivieren sollte“, sagt Marcel Paufler. Seitdem verbringen er und sein Bruder so gut wie jeden Tag auf dem Wasser. Und wenn sie mal nicht in ihren Booten unterwegs sind, wird die Zeit auf dem Festland mit Krafttraining genutzt.

Auf etwas anderem Wege erkannte Schubert die Faszination für seinen Sport. „Bis ich zehn Jahre alt war, habe ich mich gar nicht körperlich betätigt. Dann hat mich meine Mutter aber quasi dazu genötigt“, erzählt er lachend. Doch nach den ersten Trai-

ningseinheiten war dies gar nicht mehr erforderlich, denn der Gymnasiast kehrte von lauter Freude am Paddeln freiwillig zu den Kanuten zurück.

Dass die drei irgendwann auch noch eine Stufe höher, bei den Olympischen Spielen starten werden, bezweifeln die bescheidenen Bremer: „Später einmal bei Olympia anzutreten, dafür sind die Hoffnung und die Motivation schon da. Aber der Fokus liegt bei uns nicht auf olympischen Disziplinen“, betont Sven Paufler. So finden die olympischen Rennen auf Kurzstrecken statt, während die drei Störtebeker-Kanuten auf Langstrecken starten. Wettbewerbe im Zweierkajak gibt es hingegen gar nicht, sodass Sven Paufler und Martin Schubert nicht gemeinsam an den Start gehen könnten.

Aber auch so haben die drei Bremer durch ihren Sport schon weite Teile der Welt gesehen. Nun steht Oklahoma auf dem Plan. Am Montagmorgen flogen die drei Kanuten in die USA. Seine Flugangst konnte Sven Paufler glücklicherweise ablegen. Und das war auch gut so, denn mehr als 8000 Kilometer bis zum Ziel zu paddeln, das wäre selbst für einen WM-Teilnehmer im Kanu-Marathon zu viel gewesen.

Auf in Richtung WM: Sven Paufler (links) mit Martin Schubert im Kajak-Zweier und Marcel Paufler.

FOTO: HOMMERS

